

Was ist dran am "Bauchgefühl"?

Intuition und Wissenschaft. Ein ungleiches Paar: Kann es in der Welt der harten Fakten Platz für "Bauchgefühl" geben?

Salzburger Nachrichten 1. September 2018 Christian Bachhiesl, Sonja Bachhiesl, Stefan Köchel (Hg.): Intuition und Wissenschaft. Interdisziplinäre Perspektiven (Velbrück Wissenschaft 2018)

(Alexandra Bleyer)

Kennen Sie das? Sie befassen sich intensiv mit einer Fragestellung, und ausgerechnet dann, wenn Sie nicht daran denken, trifft sie die Lösung wie ein Blitz aus heiterem Himmel? Das erging auch einzelnen Forschern so, die den Durchbruch erzielten, als sie sich gerade nicht auf ihre Arbeit konzentrierten. So will der Chemiker August Kekulé die Strukturformel des Benzols (C_6H_6) – den Benzolring entdeckt haben, wie er bei der 25-Jahr-Feier 1890 schilderte: "Da saß ich und schrieb an meinem Lehrbuch; aber es ging nicht recht; mein Geist war bei anderen Dingen. Ich drehte den Stuhl nach dem Kamin und versank in Halbschlaf. Da gaukelten die Atome vor meinen Augen. [...] Mein geistiges Auge, durch wiederholte Gesichte ähnlicher Art geschärft, unterschied jetzt größere Gebilde von mannigfacher Gestaltung. Lange Reihen, vielfach dichter zusammengefügt. Alles in Bewegung, schlangenartig sich windend und drehend. Und siehe, was war das? Eine der Schlangen erfasste den eigenen Schwanz, und höhnisch wirbelte das Gebilde vor meinen Augen. Wie durch einen Blitzstrahl erwachte ich." Intuitiv gelangte Kekulé zur Erkenntnis, ohne behaupten zu wollen, er wäre im Schlaf berühmt geworden. Gründliches Studium bleibt die Voraussetzung: "Mit Schnellzügen macht man keine Forschungsreisen."

Auf einer Tagung an der Universität Graz fragten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen nach dem Verhältnis von Intuition und Wissenschaft. Intuition kann nicht absichtlich herbeigeführt werden, sondern kommt plötzlich über einen, vergleichbar einem Schock: als Geistesblitz, "Bauchgefühl" oder Eingebung. Aus der Ich-Perspektive wird sie als gefühlsmäßige Ahnung wahrgenommen. Sie erlaubt es vor allem in komplexen Situationen, schneller zu einer Entscheidung zu gelangen, als dies durch rationales Abwägen aller verfügbaren Informationen möglich wäre – was aber keineswegs heißt, dass intuitive Entscheidungen immer richtig sind. Heiner Römer, der Intuition auch im Tierreich nachzuweisen versucht, sieht in ihr "eine Fähigkeit, ohne bewusste, rational gewonnene Schlussfolgerungen, Entscheidungsgrundlagen für Verhalten zu erzielen"; dabei spielen nicht nur aktuelle Wahrnehmungen der konkreten Problemstellung eine Rolle, sondern auch Erfahrungen mit ähnlichen Situationen: Das Gedächtnis liefert den Kontext.

Wie weit kann Bauchgefühl zur wissenschaftlichen Erkenntnis beitragen? Intuition kann zu kreativen Einfällen führen; auch bei der Entwicklung neuer Hypothesen kommt sie häufiger ins Spiel. Allerdings müssen sich die gefühlsmäßigen Ahnungen im zweiten Schritt an wissenschaftlichen Kriterien messen lassen, um Bestätigung zu finden. "Als wissenschaftliche Methode, als Handwerkzeug des planvoll vorgehenden und rational operierenden Wissenschaftlers versagt [die Intuition] und führt zu Ergebnissen, die bestenfalls als wenigstens einigermaßen plausible Alltagspsychologie,

schlimmstenfalls als völlig willkürliche, apodiktische Behauptungen bezeichnet werden dürfen. Dies mögen all jene bedenken, die sich nach wie vor darum abmühen, aus der Intuition eine beherrschbare, lehrbare und monetär verwertbare Methode zu machen", schreibt Christian Bachhiesl. In der Wissenschaft wirkt Intuition als Ausnahme von der Regel; "nur die großen, berühmten (und bisweilen dann schon recht alten) Stars der Wissenschaft können es sich erlauben, ihre Intuitionen plakativ vor sich herzutragen, um zu belegen, dass sie zusätzlich zur sowieso meisterhaft beherrschten Methodik auch über eine gerüttelt Maß an Genialität verfügen."

Gefühl statt Vernunft kann der Willkür Tür und Tor öffnen. Was, wenn Willkür das Ziel ist? Die Nationalsozialisten versuchten, ein vorgebliches (und rational nicht zu erfassendes) "gesundes Volksempfinden" über das vernunftbasierte Recht zu stellen, wie Benjamin Galler in seinem Beitrag zur irrationalen Strafrechtsbegründung in der NS-Diktatur ausführte. Während im modernen Rechtsstaat Verwaltung und Gerichtsbarkeit an das Gesetz gebunden sind, und der Grundsatz, "keine Strafe ohne Gesetz" gilt, nahmen diese im Juni 1935 eine folgenreiche Änderung des Strafgesetzbuchs des Deutschen Reichs vor: "Bestraft wird, wer eine Tat begeht, die das Gesetz für strafbar erklärt oder die nach dem Grundgedanken eines Strafgesetzes und nach gesundem Volksempfinden eine Strafe verdient. Findet auf die Tat kein bestimmtes Strafgesetz unmittelbare Anwendung, so wird die Tat nach dem Gesetz bestraft, dessen Grundgedanke auf die Tat am besten zutrifft."

Die Nationalsozialisten instrumentalisierten das Recht so für ihre politischen Zwecke. Beispielsweise wurden abfällige Bemerkungen gegen das Regime im "Heimtückegesetz" zu Straftaten erklärt, ohne dass definiert wurde, was eine solche Äußerung wäre; Schauprozesse und Sondergerichte standen an der Tagesordnung, Rechtsanwälte sollten ihre Mandanten nur soweit verteidigen, wie es dem "gesunden Volksempfinden" entsprach. Was genau dieses jedoch sein sollte, blieb bewusst vage, um eine dehnbare Auslegung ganz im Sinne des Naziregimes zu ermöglichen.

Zurück zur Intuition in der Wissenschaft: Als Methode kann sie nicht überzeugen, aber Denkanstöße geben und neue Wege aufzeigen. "Man sagt, das Genie erkenne die Wahrheit, ohne den Beweis zu kennen", sprach Kekulé. "Man sagt auch: Das Genie denke in Sprüngen. Meine Herren, der wache Geist denkt nicht in Sprüngen." Von Isaac Newton heißt es, dass er an einem Sommertag im Schatten eines Baumes saß, als ein Apfel zu Boden fiel (in anderen Versionen traf er ihn am Kopf); das brachte ihn auf das Gravitationsgesetz.

Doch hat der Geistesblitz im hektischen und von bürokratischen Pflichten geprägten Wissenschaftsbetrieb der Gegenwart überhaupt noch eine Chance einzuschlagen? Ja, sagt Bachhiesl, denn »den Geistesblitz kümmert das nicht, als Blitz fährt er ein, wenn er will, Administration hin und Organisation her«. Dann muss man sich die Zeit nehmen, Intuition in wissenschaftlich brauchbare Ergebnisse zumzumünzen. Und vielleicht sollte man sich nach Phasen höchster Konzentration öfter mal eine Pause gönnen und auf das Bauchgefühl achten. Oder wie Kekulé es ausdrückte: »Lernen wir träumen, meine Herren, dann finden wir vielleicht die Wahrheit«.